

Chronik

Die *europäische und die nordamerikanische Kommission für Glauben und Kirchenverfassung*, die beide unter dem Thema „Christus und die Kirche“ nach einem tieferen Verständnis des eigentlichen Wesens der christlichen Einheit suchen, traten in Oxford (England) und Greenwich (USA) zusammen. Sie behandelten das Wirken Jesu Christi und des Heiligen Geistes im kirchlichen Leben der Gegenwart. Von besonderem Interesse ist heute die Tauffrage, die nach einem Beschluß des Referates für Glauben und Kirchenverfassung in den nächsten Jahren Gegenstand besonderer Studienarbeiten sein wird. Mit der christlichen Tradition und den getrennt voneinander bestehenden kirchlichen Bekenntnissen setzte sich in Kopenhagen ein Kreis von Theologen unter der Leitung von Prof. K. S. Skydsgaard (Dänemark) auseinander.

Die *Weltkonferenz der Methodistenkirche*, die unter Beteiligung von 2000 Delegierten aus 44 Nationen im September 1956 in Lake Junaluska, Nordkarolina, USA, stattfand, gab in einer Botschaft „ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die von Gott gegebene Einheit der Kirche in der heutigen Zeit immer mehr dargestellt werden sollte durch eine enge Gemeinschaft der Christen aller Kirchen und Gemeinschaften in allen Ländern der Erde. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott hören wir von der Vorwärtsbewegung der Jungen Kirche in Südindien und von Plänen des Zusammenschlusses von Kirchen in manchen anderen Gegenden der Welt. Wir beten, daß Gott alle Bemühungen um die Einheit, die in Seinem Namen geschehen, segnen möge“. Nachdrücklich nahm die Konferenz gegen jede Diskriminierung Andersfarbiger Stellung.

Auf der diesjährigen *Arbeitstagung der Theologischen und der Liturgischen Kommission des Lutherischen Weltbundes vom*

19.—25. August 1956 in Göteborg (Schweden) kam erneut zum Ausdruck, daß die lutherische Kirche mit dem, was ihr in bezug auf die wahre Mitte der Kirche besonders geschenkt und anvertraut ist, eine Verantwortung für das Ganze der Christenheit hat und sie sich niemals selbstgenügsam und selbstverteidigend nur als partikuläre Sonderkirche verstehen darf. Eines der Themen des fortgehenden Studienprogrammes der Theologischen Kommission ist die Frage der wahren Einheit der Kirche. An dieser Frage wird theologisch gearbeitet sowohl im Hinblick auf das Verhältnis der lutherischen Kirchen untereinander als auch im Blick auf das Ringen um die Einheit der Kirche in der heutigen ökumenischen Bewegung.

Die *3. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes* in Minneapolis (15.—25. Aug. 1957) wird sich u. a. mit dem Thema „Die Freiheit und Einheit der Kirche im Lichte des kommenden Reiches“ befassen. Der Ausgangspunkt für das Gespräch über die christliche Einheit wird nicht in der Ekklesiologie, sondern in der Christologie gesucht: die Menschen werden durch Christus befreit, um eins zu sein.

Im März nächsten Jahres soll auf einer Konferenz in Prapat die Verfassung für einen *Asiatischen Ökumenischen Rat* entworfen werden. Die Kirchen Neuseelands und Australiens hoffen, durch diesen Rat ihre Beziehungen mit den Kirchen Süd-Ostasiens stärker ausbauen zu können und innerhalb des Ökumenischen Rates die Einheit zwischen Ost und West zu fördern.

Die größte anglikanische Kirche des südindischen Staates Travancore-Cochin, die Christ Church von Trivandrum, hat sich der *Kirche von Südindien* angeschlossen.

Wie schon früher die Evangelisch-Lutherische Kirche in den USA, hat jetzt die

Amerikanische Lutherische Kirche allen anderen lutherischen Kirchen bei gegenseitiger Übereinstimmung in Lehre und Praxis Altar- und Kanzelgemeinschaft angeboten.

Auf Einladung der amerikanischen *Vereinigten Lutherischen Kirche* und der *Lutherischen Augustana-Synode* wollen in Kürze 16 lutherische Kirchen Amerikas über die Möglichkeiten eines Zusammenschlusses beraten.

Die für 1960 in Aussicht genommene *Gründung einer neuen lutherischen Kirche in Amerika* mit etwa 2 Millionen Mitgliedern erscheint jetzt gesichert. Außer der Evangelisch-Lutherischen Kirche und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche, die bereits im Juni für den Zusammenschluß gestimmt hatten, sprach sich jetzt die *Amerikanische Lutherische Kirche* auf ihrem diesjährigen Konvent mit überwiegender Mehrheit für den Zusammenschluß aus. Alle noch bestehenden Fragen sollen gründlich besprochen werden, auch wenn sich dadurch das Datum des Zusammenschlusses um ein halbes oder ein ganzes Jahr hinauschieben sollte. Die Lutherische Freikirche wird voraussichtlich im nächsten Jahr noch einmal über ihre Teilnahme abstimmen. Zu den Unionsgesprächen ist ferner die finnische Evangelisch-Lutherische Kirche (Suomi-Synode, USA) eingeladen. Außerdem erging an den Distrikt *Kanada* die dringende Bitte, die Gespräche mit den lutherischen Kirchen Kanadas „fortzusetzen und zu intensivieren“, um die Vereinigung der kanadischen Lutheraner zu einer lutherischen Kirche von Kanada herbeizuführen.

In Nordamerika stehen ferner zwei Kirchen von verschiedener historischer und nationaler Herkunft vor der Vereinigung: die von Einwanderern aus England gegründeten *Kongregationalistischen Christlichen Kirchen* und die *Evangelische und Reformierte Kirche*, die deutschen und schweizerischen Ursprungs ist. Nach dem Beschluß ihrer Synoden soll

die Union im Juni 1957 wirksam werden. Diese *Vereinigte Kirche Christi* (*United Church of Christ*), wie sie sich nennen wird, betrachtet den Zusammenschluß nicht als Selbstzweck, sondern ist entschlossen, auf die größere Einheit der Kirche hinzuwirken. Die *Disciples of Christ* haben auf ihrer Synode in Des Moines die grundsätzliche Bereitschaft zu erkennen gegeben, sich der Vereinigten Kirche Christi anzuschließen, wodurch sich deren Mitgliedszahl auf insgesamt 4 Millionen erhöhen würde. Auf der gleichen Synode beschlossen die *Disciples*, sich in „International Convention of Christian Churches“ umzubenennen, um in der staatlichen Kirchenstatistik als „christliche Kirche“ erscheinen zu können.

Die Abgeordneten der Generalversammlung der *Vereinigten Kirche von Kanada* haben sich auf ihrer letzten Zusammenkunft für die Fortsetzung der Unionsgespräche mit der *anglikanischen Kirche von Kanada* ausgesprochen. Letztere hat auf ihrer Jahresversammlung 1956 ähnliche Beschlüsse gefaßt. Auch mit anderen Denominationen soll Fühlung aufgenommen werden.

Zum ersten Mal in der Geschichte der *Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Australien* (VELKA) und der *Evangelisch-Lutherischen Kirche Australiens* (ELKA) trafen sich Ende August 1956 Pastoren beider Kirchen auf einer intersynodalen Pastorenkonferenz in Walla-Walla (Neusüdwaales), um Fragen der Vereinigung beider Kirchen zu besprechen. Im Anschluß daran fand die 12. Synodalkonferenz der VELKA statt, die die Einheit der beiden Kirchen in Lehre und fast allen Fragen der Praxis betonte und entschieden für Altar- und Kanzelgemeinschaft eintrat.

Vereinigung oder engere Zusammenarbeit ist das Ziel von Gesprächen, die seit längerer Zeit zwischen der anglikanischen *Kirche von England* und der reformierten *Kirche von Schottland* in Edinburg geführt werden.

Ein ausführlicher Bericht über den Stand der Verhandlungen soll Anfang des Jahres 1957 vorgelegt werden. — Vertreter der Kirche von England trafen sich mit 6 Theologen der *Reformierten Kirche von Frankreich* im Londoner Lambeth-Palace zu einem ersten inoffiziellen Gespräch über liturgische Fragen. Die Aussprache, der in Zukunft weitere folgen sollen, galt vor allem der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Kirchen und des Verständnisses zwischen Christen verschiedener Konfessionszugehörigkeit.

Die *Waldenserkirche* führt seit geraumer Zeit Unionsgespräche mit der italienischen Methodistenkirche. Sie pflegt mit den Methodisten die praktische Zusammenarbeit in den Gemeinden, zieht aber, wie leitende Persönlichkeiten der Waldenserkirche auf ihrer letzten Jahressynode zum Ausdruck brachten, den Zusammenschluß aller evangelischen Kirchen Italiens der Union mit einer einzelnen Kirche vor.

Vertreter der *lutherischen und der orthodoxen Kirche in Finnland* hielten im Sommer 1956 zum dritten Mal eine gemeinsame Konferenz ab. Neben Gästen aus der Kirche von Schweden und dem Ökumenischen Institut Bossey beteiligten sich bekannte Persönlichkeiten: der Vertreter des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel beim Ökumenischen Rat in Genf, Metropolit Jakobus von Melita, Prof. A. Nikolainen, Bischof Gulin, Pfr. J. Sukola und der orthodoxe Priester D. Tarvasako. Da Finnland bodenständige orthodoxe und evangelische Kirchen besitzt, kommt diesen Begegnungen, die durch keine Sprach- und Kulturschranken behindert werden, besondere Bedeutung zu.

An der Universität Kopenhagen ist ein *Ökumenisches Institut* unter Leitung von Prof. Skydsgaard eingerichtet worden.

Die *schwedische Sektion der Bruderschaft von St. Alban und St. Sergius*, eine halb-

fizielle ökumenische Gruppe, die sich besonders mit dem Verhältnis zwischen der orthodoxen, anglikanischen und lutherischen Kirche beschäftigt, hat im Sommer 1956 eine Konferenz in Lund abgehalten. U. a. wurden die Themen behandelt „Die Heiligkeit“, „Die Heiligen und die Einheit der Kirche“, „Rechtfertigung und Heiligung nach lutherischer Auffassung“. Hauptredner waren zwei Professoren der orthodoxen Fakultät in Paris, Leo Zander und Boris Bobrinsky.

Das *Benediktinerkloster Chèvetogne* (Belgien) ist alljährlich Treffpunkt katholischer, orthodoxer und protestantischer Theologen aus verschiedenen Ländern, die im Geiste zwischenkirchlicher Verständigung Fragen des Glaubens und der kirchlichen Praxis behandeln. Das Thema des im vergangenen September geführten Gesprächs lautete „Der Heilige Geist und die Kirche“. Im nächsten Jahr soll dem Problem der „Eucharistie in ihrem Zusammenhang mit der Auferstehung Christi“ gemeinsam nachgegangen werden.

Die *Kirchen des Ostens* haben in den letzten Monaten in zunehmendem Maße Vertreter westlicher Kirchen eingeladen:

Unter Leitung von Patriarch Vikentije, des Oberhauptes der serbischen orthodoxen Kirche, weilte im Oktober eine dreizehköpfige *jugoslawische Delegation* orthodoxer Kirchenführer in Moskau.

Erzbischof Dorotheos von Athen, das Oberhaupt der griechischen orthodoxen Kirche, erhielt vom Moskauer Patriarchen Alexius eine Einladung, zusammen mit vier Mitgliedern des Heiligen Synods der *griechischen Kirche* drei Wochen lang die Sowjetunion zu besuchen.

Auf Einladung des Oberhauptes der rumänischen orthodoxen Kirche, Patriarch Justinian, ist im Oktober eine *dänische Kirchendelegation* auf mehrere Wochen nach Rumänien gefahren. Auch die dortigen evan-

gelischen Kirchen sollen bei dieser Gelegenheit besucht werden.

Bischof D. Dr. *Dibelius* und Kirchenpräsident D. *Niemöller* sind von chinesischen Christen zu einem Besuch der Volksrepublik China eingeladen worden.

Seitens des Ökumenischen Rates in der Tschechoslowakei ist eine Einladung zum Besuch der tschechoslowakischen Kirchen an Präses D. *Wilm*, Ephorus Dr. *Thimme*, Oberkirchenrat *Kloppenborg* und Generalsuperintendent *Jacob* ergangen.

Das Oberhaupt der Evangelisch-Lutherischen Kirche, von Island, Bischof *Asmundur Gudmundsson* von Reykjavik, hat als Gast des Moskauer Patriarchen zwei Wochen in der Sowjetunion verbracht.

Vier Theologiestudenten der russischen Baptistenkirche sind zu einem zweijährigen Studium an den beiden Baptisten-Colleges in London und Bristol in Großbritannien eingetroffen. Unter den russischen Studenten, die alle Söhne von Baptistenpredigern sind, befindet sich auch *Michael Zhidkov*, der Sohn des Präsidenten der Baptistenkirche in der UdSSR. Die Vereinbarungen über den Studienaufenthalt waren im Sommer vorigen Jahres getroffen worden, als führende russische Baptisten zum Baptistischen Weltkongreß in London weilten.

Um die Beziehungen zu den chinesischen Kirchen zu stärken, hat der *Britische Rat der Kirchen* auf seiner Jahrestagung im Oktober in Glasgow beschlossen, eine Abordnung nach China zu entsenden oder eine chinesische Delegation in England zu empfangen.

Die während der Tagung in Galyatető von Vertretern des Lutherischen Weltbundes und des Ökumenischen Rates mit der ungarischen Regierung gepflogenen Verhandlungen haben dazu geführt, daß der höchste Gerichtshof der Ungarischen Volksrepublik das Urteil gegen *Bischof D. Lajos Ordasz*

als gesetzwidrig erklärte und außer Kraft setzte. Die kirchliche Rehabilitation erfolgte darauf durch ein Urteil des Plenums des kirchlichen Disziplinargerichtes vom 8. Okt. 1956. Am 1. November wurde bekannt, daß in der reformierten und lutherischen Kirche für alle kirchlichen Ämter, die seit dem Jahre 1948 neu besetzt worden waren, Neuwahlen vorgeschlagen sind. Bischof *Ordasz* ist wieder im Amt, die Bischöfe *Vető*, *Peter*, *Deszery* und *Bereczky* sind zurückgetreten.

Der Präsident und der Vizepräsident des Zentralaussschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen, *Dr. Franklin Clark Fry* und *Dr. Ernest Payne*, sowie Generalsekretär *Dr. W. A. Visser 't Hooft* haben zu den Ereignissen in Ungarn Stellung genommen und folgenden Aufruf an die Mitgliedskirchen gerichtet: „Christen auf der ganzen Welt fühlen sich zutiefst erschüttert und von Besorgnis betroffen über den beklagenswerten Rückschlag, den das ungarische Volk, nachdem es eindeutig sein Verlangen nach Freiheit und Unabhängigkeit kundgetan hatte, im nationalen und kirchlichen Leben erlitten hat. Der Vorsitzende und der Beigeordnete Vorsitzende des Zentralaussschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen, sowie der Generalsekretär des Rates lenken die Aufmerksamkeit der Mitgliedskirchen auf die unmittelbare Relevanz gewisser Erklärungen in dem an Kirchen und Regierungen gerichteten Aufruf, der von der Vollversammlung in Evanston angenommen worden war. Besonders verwiesen sie auf die Forderung, daß Achtung und Vertrauen nicht an die Stelle von Furcht und Mißtrauen treten können, wenn mächtige Nationen nicht das Joch beseitigen, das jetzt andere Nationen und Völker daran hindert, ihre Regierung und die Gestalt ihrer Gesellschaftsordnung frei zu bestimmen. Sie beschwören die Mitgliedskirchen, weiterhin dieses Ziel zu verfolgen. Ferner war in Evanston erklärt worden, daß Chri-

sten mit allen zusammenstehen müssen, die im Kampf um die Freiheit leiden und Prüfungen erfahren. Unsere Einheit in dieser Gemeinschaft bleibt, ungeachtet dessen, was geschehen mag, unverbrüchlich und wird sich auch darin äußern, daß wir für das ungarische Volk in dieser Stunde seiner Prüfung und für die Kirchen in ihrem Zeugnis für unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn gemeinsam beten.“

Der Strom der Liebesgaben und Geldspenden nach Ungarn hat in voller Stärke eingesetzt. Die ungarischen Flüchtlinge, deren Zahl ständig anwächst, können nach Dr. Chandler, dem Direktor des Flüchtlingsdienstes des Ökumenischen Rates, möglicherweise „das bisher schwierigste Flüchtlingsproblem für den Ökumenischen Rat“ werden.

Wie zu den Ereignissen in Ungarn, so haben Dr. Fry, Dr. Payne und Dr. Visser t' Hooft auch zu den Auseinandersetzungen im N a h e n O s t e n eine Erklärung abgegeben: „Der Vorsitzende und der Beigeordnete Vorsitzende des Zentralaussschusses sowie der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen fordern angesichts der ernststen Lage im Mittleren Osten alle Mitgliedskirchen auf, sich in Erinnerung zu rufen, was von den Kirchen gemeinsam über internationale Ordnung und in jüngster Zeit auf der Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Evanston gesagt worden ist. Sie lenken die besondere Aufmerksamkeit auf die Stellen im Bericht von Evanston, wo die Kirchen feststellen, daß keine Nation in einer internationalen Streitfrage das Recht hat, in eigener Sache Richter zu sein; wo sie die Nationen dazu aufrufen, von jeder Drohung oder jeglichen Machtmitteln gegen die territoriale Unversehrtheit eines Staates Abstand zu nehmen, und wo sie bekräftigen, daß alle Maßnahmen zur Abschreckung und zur Bekämpfung eines Angriffs mit den Forderungen der

Charta der Vereinten Nationen übereinstimmen sollten. Schließlich rufen sie alle Kirchen auf, den allmächtigen Gott gemeinsam anzuflehen, Er wolle die Regierungen und die Völker auf den Wegen der Gerechtigkeit und des Friedens leiten.“

Auch der Britische Rat der Kirchen und der Französische Protestantische Kirchenbund haben warnend zu den Vorgängen in Ägypten Stellung genommen.

Die lutherischen und reformierten Gemeinden des Elsaß und Lothringens hielten vom 12.—14. Oktober einen Kirchentag in Straßburg ab, an dessen Schlußkundgebung etwa 50 000 Menschen teilnahmen.

65 Agrarfachleute aus 15 Ländern berieten im Ökumenischen Institut Bossey über das vielseitige Problem „Kirche und Dorf in ökumenischer Sicht“. Der Wunsch wurde laut, daß die nächste Weltkirchenkonferenz Fragen des Dorfes auf ihr Programm setzt.

Der Förderung ökumenischer Arbeit in den deutschen Landeskirchen galt eine Tagung der landeskirchlichen Referenten für ökumenische Aufgaben vom 13.—15. November in Arnoldshain (Taunus), an der u. a. Altbischof Berggrav, Generalsekretär Dr. Vissert t' Hooft, Dr. Nelson und Dr. Schomer teilnahmen.

Von Peronen

Dr. Robert C. Mackie, von 1949—55 Leiter der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe und Flüchtlingsdienst beim Ökumenischen Rat, übernimmt anstelle des in den Ruhestand getretenen Sir Kenneth Grubb den Vorsitz der Abteilung für Internationale Fragen beim Britischen Rat der Kirchen.

Pfarrer E. Philip Eastman, der Londoner Sekretär der Kommission der Kirchen für Internationale Angelegenheiten (C.C.I.A.),

ist zum Beigeordneten Sekretär des Britischen Freikirchenrates ernannt worden. Pfr. Alan R. Booth von der Methodistischen Kirche in Irland wird seine Nachfolge bei der C.C.I.A. antreten.

Dr. Franklin Clark Fry ist zum siebenten Mal, diesmal auf sechs Jahre, zum Präsidenten der Vereinigten Lutherischen Kirche in Amerika gewählt worden. Er sprach nach seiner Wahl die Erwartung aus, daß noch vor Ablauf seiner Amtszeit ein breiter Zusammenschluß lutherischer Kirchen in Amerika zustande kommt.

Die Amerikanische Lutherische Kirche wählte auf ihrem diesjährigen Konvent wieder Dr. Henry F. Schuh zu ihrem Präsidenten. Dr. Schuh ist bereits seit 1950 Präsident der 900 000 Glieder umfassenden Amerikanischen Lutherischen Kirche.

Frau Ruth Rouse, eine der führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung, starb am 29. September in Beccles (England). Als enge Mitarbeiterin von Dr. John R. Mott und langjährige Sekretärin des Christlichen Studenten-Weltbundes hat sie in der christlichen Studentenarbeit eine führende Rolle gespielt. Von 1938—45 war sie Vorsitzende der Christlichen Vereine Weiblicher Jugend (YWCA). 1954 gab sie zusammen mit Bischof D. Stephen Neill die „Geschichte der ökumenischen Bewegung“ heraus.

Das Oberhaupt der Koptischen Orthodoxen Kirche, Patriarch Youssab II., ist am 14. November in Kairo verstorben. Er war 1946 zum Patriarchen der Koptischen Kirche gewählt worden, die in Ägypten, Äthiopien und anderen Ländern rund 6 Millionen Gläubige zählt.

Neue Bücher

Helmut Kressner, Schweizer Ursprünge des anglikanischen Staatskirchentums (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 170). 136 Seiten. C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh 1953. Broschiert DM 12.—.

Die vorliegende historische Dissertation aus der Schule von Otto Vossler (und Heinrich Bornkamm) gehört zu den wertvollen wissenschaftlichen Produktionen, die die Ungunst der Kriegs- und Nachkriegszeit erst jetzt ans Licht treten läßt. (Sie wurde 1941 abgeschlossen). In begrifflich klarer, sorgfältig im einzelnen durchgeführter Analyse werden Theorie und Praxis in der Verhältnisbestimmung von Staat und Kirche auf reformiertem und frühanglikanischem Boden untersucht. Die ausgewerteten englischen Autoren sind (außer den Zurich Letters der Parker Society für den Gang der Handlung) vor allem Richard Cox und John Whitgift auf anglikanischer,

George Whither und Thomas Cartwright auf puritanischer Seite, die reformierten Zwingli, Wolfgang Musculus, Rudolf Gualther, Thomas Erastus auf zwinglianischem Boden, Pierre Viret und Theodor Beza auf calvinistischem. Über eine sachliche Typologie und eine Darstellung des Entwicklungsganges im einzelnen gelangt der Verfasser zu einem verblüffend einfachen Ergebnis: Das elisabethanische Staatskirchentum, dessen beredtester Apologet John Whitgift war, ist eine bloße Übernahme der zwinglianischen Grundsätze Zürichs unter Ersatz der republikanischen Struktur durch die monarchische. Nach diesen Grundsätzen stellen Staat und Kirche eine Einheit dar, die Kirche ist mit dem politisch organisierten Volke bzw. der Stadtgemeinde identisch, der Staat (die Obrigkeit) gebietet über das Leben in allen seinen Funktionen, die Kirchenhoheit gehört darum zu seinem Wesen. Die entgegenste-